

## FreiSpiel 12

### Schwarze Schafe

Nach einer Kurzgeschichte von Finn-Ole Heinrich



Stuttgart, 25.07.15. Eine kleine Stadt irgendwo in Polen. Zwei von zehn Leuten finden Arbeit. Bitter arm und bitter kalt versinkt sie im Schneetreiben. Mit ihr drei Jungen die außerhalb der Stadt in einem Lager hausen. Drei Jungen so kalt und brutal wie dieser Winter, könnte man meinen.

Doch beim Betreten des Studio 1 müssen die Zuschauer keinesfalls frieren. Es ist stickig von einem schwülen Sommertag, der sich allerdings nur außerhalb der Theaterfenster abspielt. Hier drinnen ist ein Lager aufgebaut. Die Zuschauer sitzen im Kreis auf Holzpaletten, in der Mitte sind provisorisch ein Tisch und drei Schlafplätze aufgebaut. Auf dem Tisch stehen drei Becher, angekaute Brötchen und eine Flasche die einst wohl Mineralwasser enthalten hat, jetzt aber mit einer weniger harmlosen, klaren Flüssigkeit gefüllt ist. Die drei Jungen, gespielt von Frederic Lilje, Hannes Michl und Stefanie Rejzek beginnen ihre Geschichte zu erzählen. Genauer gesagt, erzählt Marek die Geschichte. Symbolisiert wird er durch eine Strickmütze die die Spieler unter sich herumreichen. Wer die Mütze trägt ist Marek und erzählt die Geschichte über Freundschaft, sich mit Kohleklau über Wasser halten,

einem noch nie so kalten Winter und über Liebe. Eines schweißt die drei Freunde zusammen: genug Geld mit der Kohle zu verdienen um endlich nach Berlin gehen zu können und sich dort ein Leben aufzubauen. Doch ihr gesamtes, bisher erspartes Geld wird gestohlen und sie müssen noch einmal ganz von vorne anfangen. Hinzu kommt, dass Marek immer wieder ein bisschen Geld abzwackt um es dem alten Korsakow-Mann zu geben. Der vergisst zwar alles sofort, ist aber auf einen Pfleger angewiesen, der bezahlt werden will. Und natürlich die Liebe. Marek ist verliebt in Alina, die von Stefanie Rejzek im Kleid gespielt wird. Die muss dringend von Zuhause weg, weil der Mann ihrer Mutter sie schlagen und vergewaltigen will. Zu Marek kann sie nicht, denn seine Freunde wissen nichts von der Liebschaft. Aus ihrer Not heraus, lässt sie sich von Mareks Freunden als Prostituierte kaufen und kommt so ins Lager. Die Freundschaft der drei wird auf eine harte Probe gestellt.

Die Brutalität dieser Geschichte wird mit Sprache inszeniert. Wirkliche Gewalt gibt es kaum auf der Bühne. Doch der ganze Raum vibriert von einer brutalen Energie, wenn der Zuschauer den starken Texten lauscht oder Requisiten herumgeschubst, angeschrien und durch den Raum geschoben werden. Diese Inszenierung macht schmerzliche Bilder auf, die man im sicheren Umfeld lieber verdrängt. Doch es ist nicht nur Brutalität. So kalt wie es anfangs scheint sind Marek und seine Freunde doch nicht. Wenn sie von Berlin träumen, glitzert es in ihren Augen. Marek und Alina sind schüchtern wie Kinder, wenn sie sich treffen.

Die erwachsenen Schauspieler vermitteln größte Verletzlichkeit und wirken zerbrechlich jung. Im nächsten Moment fürchtet man sich fast vor ihrer brutalen Entschlossenheit.

Diese Inszenierung spielt dramaturgisch (Dramaturgie: Franziska Finke) mit Gegensätzen, wie Fin-Ole Heinrich es in seiner Kurzgeschichte tut. Mal ist sie ganz laut und tobt durch den ganzen Raum, mal ist sie leise und kalt wie ein brutaler Winter und manchmal zieht sie sich in eine Ecke zurück und lässt den Zuschauer suchen, nach Zärtlichkeit und Verletzlichkeit.

Keine Inszenierung für schwache Nerven. Doch die filigranste Weise Brutalität so ergreifend nahegehend darzustellen, wie es diese Inszenierung geschafft hat.

*Von und mit: Franziska Finke, Stefanie Rejzek, Frederic Lilje und Hannes Michl*